

Hiroshima und Nagasaki mahnen

75. Gedenken der Atombombenangriffe

Anlässlich des 75. Gedenkens der Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 haben auch in unserem Diözesanverband pax christi-Gruppen kreative Aktionen gestaltet, die wir im Folgenden dokumentieren.

Mahnwache für Frieden und Solidarität

Erinnerung an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. August in Münster.

„Es kann und darf nicht sein, dass Deutschland als dritt-größter Waffenexporteur der Welt Kriege anheizt, die Militärausgaben hochfährt und das Geld für humanitäre Hilfe gekürzt wird“, so Maria Buchwitz (Diözesanvorsitzende pax christi Münster) auf der "Hiroshima - Blumenkreuz - Aktion" der "Mahnwache für Frieden und Solidarität" am 6. August 2020, anlässlich des 75. Jahrestages der US-amerikanischen Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 8. August 1945.

Vor 75 Jahren, am 6. und 9. August 1945 wurden zwei Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. 65.000 Menschen verdampften und verbrannten auf der Stelle, bis zum Ende des Jahres starben mehr als 200.000.



Mit einem vor der Lambertikirche in Münster ausgelegten Blumenkreuz hatte die Initiative „Mahnwache für Frieden und Solidarität“ auch in diesem Jahr wieder an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki erinnert, den Opfern gedacht und zudem über diese unglaublich furchtbaren Ereignisse informiert. Die 1982 gegründete Initiative "Mahnwache Münster für Frieden und Solidarität" gestaltet seit vielen Jahren ein Blumenkreuz in Gedenken an diese Ereignisse und als Aufforderung, sich für die Verhinderung weiterer atomarer Auseinandersetzungen zu engagieren.

Karl-Heinz Kocar

Würdevolles Gedenken an Hiroshima und Nagasaki

pax christi und Internationale Ärzte-Vereinigung luden ein

Am 8. Juli 2020, also einen Monat vorher, hatte Lüdinghausens Bürgermeister Richard Borgmann im wörtlichen und übertragenen Sinne „Flagge gezeigt“ für eine weltweite Abschaffung von Atomwaffen. Als einer von weltweit 7.909 Amtskollegen, der „Mayors for Peace“, unterstützt er seit einigen Jahren die Initiative der Oberbürgermeister von Hiroshima und Nagasaki.



Mit dem doppelten nuklearen Angriff der US-Air-Force auf diese zwei südjapanischen Städte endete der Zweite Weltkrieg auch im pazifisch-asiatischen Raum, drei Monate nach dem Ende in Europa durch die Kapitulation des Deutschen Reiches. Alle Regierungen der USA haben diesen finalen Angriff immer wieder gerechtfertigt.

Da Richard Borgmann noch im Urlaub war, vertrat ihn Josephine Kleyboldt bei einer Gedenkstunde, die auf Initiative der katholisch-ökumenischen Friedensbewegung pax christi und der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs (IPPNW) am 5. August, am Vorabend des 75. Jahrestages auf dem Platz neben der St.-Felizitas-Kirche stattfand. Dr. med. Rüdiger Busch und Karl-Heinz Kocar fanden Worte der Information und der Mahnung, regelmäßig unterbrochen durch Schläge auf einen großen Gong, dessen tiefer Klang an den der Glocke erinnern sollte, die im Friedenspark von Hiroshima jedes Jahr am 6. August um 8.15 Uhr, dem Zeitpunkt der Detonation von 1945, eine Schweigeminute einläutet. Nach Einbruch der Dunkelheit werden dann dort unzählige Papierlaternen entzündet und auf einen Fluss gesetzt.

Während der Gedenkveranstaltung wurden bei der Gedenkstunde in Lüdinghausen viele brennende Schwimmkerzen auf das Wasser des Ludger-Brunnens in der Mitte des Platzes gesetzt. Und gebastelte Origami-Kraniche, in japanischer Mythologie Symbole für ein glückliches und langes Leben, säumten den Brunnenrand.



„Atomwaffen sind Terrorwaffen, von denen auch noch heute 25 in Deutschland lagern – jede mit einer Zerstörungskraft von 5 Hiroshima-Bomben“, mahnte Dr. Rüdiger Busch. Diese US-Atomwaffen sollen im Kriegsfall an Bord neuer Kampffjets von deutschen Soldaten abgeworfen werden. Das ist ein Teil der Nato-Strategie. Und Karl-Heinz Kocar sagte: „Geradezu bizarr wäre es, wollten wir allein von Gott eine Befreiung aus der tödlichen Bedrohung erwarten und ansonsten `seelen-ruhig´ zur Tagesordnung übergehen.“ Es gelte in zähem Ringen die auch mit der nuklearen Abschreckung verbundenen Allmachtsfantasien des Menschen schrittweise zu überwinden. Er erinnerte daran, dass Papst Franziskus die atomare Abschreckung ausdrücklich ein „Verbrechen“ genannt habe. Auch Deutschland müsse nun endlich den UN-Verbotsvertrag aus dem Jahr 2017 unterzeichnen.



Eine fünfköpfige Musikgruppe um Annette Becker stellte während der Veranstaltung bekannte Friedensmelodien in den Raum, zwischen „Blowin’ in the Wind“ und „Hallelujah“, und trug so mit Flöte und Gitarre ihren Teil dazu bei, dass eine dichte Atmosphäre entstand. Am Ende wurde das große Lied der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung „We shall overcome“ von den rund 35 Teilnehmern gemeinsam gesungen, unter Beachtung der Corona-bedingten Abstände.

Johannes Gertz

Vor 75 Jahren wurden Hiroshima und Nagasaki mit Atombomben zerstört

Schweigekreis, Gedenkgottesdienst und Großplakat-Aktion der pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen

Am 6. August 1945 um 8.15 Uhr zerbarst die Bombe in 580 m Höhe über Hiroshima. Ein riesiger Feuerball formte sich, die Detonationswolke von Staub, Erde und Wasser verschlang die Stadt, eine Rauchsäule stieg zum Himmel auf und formte sich zum Atompilz: apokalyptisches Menetekel der selbst zerstörerischen Kräfte des Menschen. Am 9. August folgte der Atombombenangriff auf Nagasaki.

Durch die beiden Atombomben starben mehr als 100.000 Menschen sofort. Bis Ende 1945 starben 130.000 Menschen unter großen Qualen an ihren Schwerstverletzungen und in den Folgejahren noch viele weitere. Das entsetzliche Leid der Opfer, das kaum in Worte zu fassen ist, hätte für alle kommenden Zeiten zur Ächtung dieser furchtbaren Waffen führen müssen.



Zum Gedenken an die Opfer der beiden Atombombenangriffe, aber auch zur nachdrücklichen Mahnung daran, dass ernsthafte Verhandlungen über atomare Abrüstung wieder aufgenommen werden, die US-amerikanischen Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden und Deutschland dem UN-Atomwaffenwaffenverbotsvertrag beitrifft, hatte die pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen zu einem einstündigen Schweigekreis am 6. August auf dem alten Marktplatz in der Recklinghäuser Altstadt und zu einem Gedenkgottesdienst am 9. August in der Recklinghäuser Gymnasialkirche eingeladen. Aus gleichem Anlass hatten Mitglieder der pax christi-Gruppe und Sympathisanten die Hängung von 8 Großplakaten in den 8 bistumszugehörigen Städten des Kreises Recklinghausen finanziert. Die Plakataktion war vom Netzwerk Friedenskooperative initiiert worden.

Donnerstagnachmittag waren überraschend viele Menschen gefolgt, zeitweilig waren es 25 Personen. Selbst ein schwerkrankes Mitglied unserer Gruppe ließ es sich nicht nehmen, am Schweigekreis und am Gottesdienst teilzunehmen. So war auch der von uns vorbereitete Gedenk-Gottesdienst am Sonntagabend gut besucht. In den Mittelgang der Kirche hatten wir dokumentarische Fotos vom zerstörten Hiroshima und Nagasaki gelegt. Auf große Resonanz stieß unsere Bitte, den Bundestagspräsidenten mit einer Postkarte aufzufordern, sich für die Umsetzung des überparteilichen Bundestagsbeschlusses vom 26. März 2010 einzusetzen. Der Bundestag hatte die Bundesregierung mehrheitlich dazu aufgefordert, auf den Abzug der amerikanischen Atombomben hinzuwirken. Allen Teilnehmer*innen des Schweigekreises und allen Gottesdienstbesucher*innen schenkten wir einen Kranich als Symbol für den Weltfrieden. Die Kraniche hatte einige von uns zuvor aus Origami-Papier mit vielfältigen Mustern gefaltet.



Detlef Scherle

Für die Ächtung von Atomwaffen

Über 40 Coesfelder Bürger haben sich gestern an der Mahnwache der pax christi-Gruppe anlässlich des 75. Jahrestags des Atombombenabwurfs auf Hiroshima beteiligt. Auch einige Passanten blieben stehen und gesellten sich auf dem Platz vor der Jakobi-Kirche dazu.



„Angriffe mit Atombomben sind und bleiben Verbrechen gegen die Menschheit“, stand u. a. auf Plakaten, die die Teilnehmer mitgebracht hatten. Künstler Alfons Wiedau zeigte ein selbst gemaltes Bild. Rolf Müller forderte alle Bürger und Politiker auf, sich für eine weltweite Ächtung und auch für den Abzug US-amerikanischer Atomwaffen aus Deutschland einzusetzen.

Erschienen in der „Allgemeinen Zeitung“ am 7.8.2020

Detlef Scherle

„Es ist ein Hoffen wider alle Hoffnung“

75 Jahre nach Hiroshima: Die pax christi-Aktivistin Gisela und Theo Hinricher über ihren Einsatz für den Frieden

Morgen jährt sich zum 75. Mal der Atombombenabwurf auf Hiroshima. Drei Tage später, am 9. August 1945, folgte Nagasaki. Die Coesfelder pax-christi Gruppe will daran am Donnerstag (6. 8.) um 18 Uhr mit einer Mahnwache vor der Jakobi-Kirche erinnern und auch auf die aktuelle atomare Bedrohung hinweisen. Unser Redaktionsmitglied Detlef Scherle sprach mit dem Ehepaar Theo und Gisela Hinricher, die die Veranstaltung mit organisieren, über die Beweggründe für ihr rund 40 jähriges Engagement für den Frieden.



Frau Hinricher, Sie sind 85 Jahre alt, Herr Hinricher, Sie 83. Das ist nicht gerade das typische Alter, in dem man oder frau noch auf Demonstrationen geht, geschweige denn eine organisiert. Was ist Ihre Motivation, gemeinsam mit den Mitstreitern von pax christi in Coesfeld zur Mahnwache einzuladen?

Theo Hinricher: Wir wollen an diese menschenverbrecherische Aktion erinnern, und gleichzeitig geht es uns auch darum, darauf hinzuweisen, dass die atomare Gefahr heute keineswegs gebannt ist, sondern aktuell sogar auch noch wieder steigt.

Als der Krieg endete, waren Sie zehn beziehungsweise acht Jahre alt. Haben Sie damals schon aktiv etwas mitbekommen von dem Unheil, das die Amerikaner in Japan anrichteten?

Gisela Hinricher: Nein, ich war mit meiner Familie auf der Flucht aus Oberschlesien – Theo war schon in Coesfeld. Die Kriegsfolgen in Deutschland bestimmten unseren Alltag. Und in der Schule haben wir noch nicht einmal den Nationalsozialismus durchgenommen.

Und später?

Theo Hinricher: Das Thema wurde totgeschwiegen. Insbesondere die schlimmen Folgen für die Menschen in den Städten, die die Atomangriffe trafen. 100 000 waren sofort tot. 130 000 weitere starben noch bis Ende 1945 an den Folgen. Und Zigtausende kamen noch später ums Leben. Zwei Drittel der Einwohner der beiden Städte wurden bis 1950 ausradiert. Aber davon haben wir damals in Deutschland noch nichts gewusst. Dass das hier nicht thematisiert wurde, hat wohl damit zu tun, dass wir Deutsche ja den Krieg angezettelt und verloren hatten und nun anderen, den Amerikanern, der Siegermacht, keine Vorhaltungen machen wollten. Dabei waren das Kriegsverbrechen. Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Wann hat Sie das Thema erreicht?

Gisela Hinricher: Das war so richtig erst in den 80er Jahren. Zur Zeit der Friedensbewegung. Den Anstoß gab eigentlich unsere Tochter, die sich als Studentin für den Frieden engagierte. Wir traten pax christi, der katholischen Friedensbewegung, bei. Eine Gruppe hatte sich auf Initiative eines Kaplans gerade in Coesfeld gegründet. Nie wieder Krieg, das war auch aufgrund der eigenen Erfahrungen damals schon unser Antrieb. Wir haben uns dann in den folgenden Jahren intensiv mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Gefreut hat uns, dass auch der Ökumenische Rat der Kirchen 1983 in Vancouver die Herstellung und Stationierung von Atomwaffen klar als Verbrechen gegen die Menschheit benannt und geächtet hat.

Theo Hinricher: Wörtlich heißt es in der Erklärung (liest aus einem mitgebrachten Papier vor): „Die Frage der Atomwaffen ist aufgrund ihrer Tragweite und der drohenden Gefahren, die sie für die Menschheit mit sich bringt, eine Frage christlichen Gehorsams und christlicher Treue zum Evangelium.“

Jetzt gehört Deutschland ja nicht zu den Atommächten. Warum dann in Coesfeld eine Mahnwache, wenn von unserem Land gar keine Gefahr ausgeht?

Theo Hinricher: Auch auf deutschem Boden gibt es noch immer Atomwaffen. Wir waren im vergangenen Jahr auf einer Protestveranstaltung in Büchel in Rheinland-Pfalz – dieses Jahr ist sie wegen Corona ausgefallen. Am dortigen Fliegerhorst haben die Amerikaner 20 Atomraketen stationiert, die die Bundesrepublik im Falle eines Falles bewegen muss. Deutsche Soldaten werden im Rahmen der Nato für den Einsatz mit dieser taktischen Atomwaffe ausgebildet. Mit Bundeswehr Tornados sollen die Raketen ins Zielgebiet geflogen und abgeworfen werden. – Wir wollen erreichen, dass die Amerikaner sie abziehen.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Lage weltweit?

Gisela Hinricher: Trotz einiger Teilerfolge wie Abrüstungsverträgen ist es insgesamt nicht besser geworden. In diesem Jahr hat US-Präsident Trump den Rüstungskontrollvertrag mit Rußland aufgekündigt – ohne Not. Ein Desaster. Weltweit sind derzeit viele Herrscher am Ruder, deren politisches Agieren uns Sorge bereitet.

Sie streiten jetzt schon seit rund 40 Jahren für Frieden und Abrüstung, setzen sich dafür ein, deutsche Rüstungsexporte zu stoppen.

Was hält Sie bei der Stange – bei so vielen Rückschlägen und negativen Entwicklungen?

Theo Hinricher: Wir werden eine atomwaffenfreie Welt wohl nicht mehr erleben. Aber es lohnt sich, weiter für unsere Kinder, Enkelkinder und nachfolgende Generationen dafür zu kämpfen. Es ist ein Hoffen wider alle Hoffnung.

Was wünschen Sie sich für Coesfeld?

Gisela Hinricher: Erstmal, dass sich morgen viele Menschen der Mahnwache anschließen. Und dann, dass nach der Wahl der neue Bürgermeister oder die neue Bürgermeisterin der internationalen Organisation „Mayors for peace“ (Bürgermeister für den Frieden) beitrifft, die 1982 auf Initiative des damaligen Bürgermeisters von Hiroshima, Takeshi Araki, gegründet wurde. Auch unser Landrat Schulze Pellengahr und weitere Bürgermeister im Kreis Coesfeld machen da mit. Herr Öhmann wollte das leider nicht.

Theo Hinricher: Über das Riga-Komitee werden wir dazu auf jeden Fall einen Anstoß geben.

Erschienen in der „Allgemeinen Zeitung“ am 5.8.2020